

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Poffschekonto Dresden 2640

Artikel die auf Bestellung zur Montage, Zirkulation u. Freilag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei...
W. durch die Post bezogen werden können. Mit den Zustellungsgebühren. Alle Postgebühren und Postkosten sowie...
In Falle höherer Steuern, Krieg oder...
bestimmter Zeitbestimmungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Insertionspreis M. für die 6 spaltige Korpuszeile oder deren Raum, Achromen, die 2 spaltige Korpuszeile M.
Bei Wiederholung und Jahresauftrag erheblicher Preisermäßigung. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von...
M. Nachweisungs-Gebühr M. Kapitalerhöhungen bei Vermittlung...
10 bis 15. Ist die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen überlassen wir keine Garantie. Jeder Anzei-
genbruch erfolgt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß über der Auftraggeber in Rechnung stellt.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 25.

Donnerstag / Freitag 1. / 2. März 1923.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung über Grundlöhne und Sterbegeld in der Krankenversicherung vom 2. Februar 1923 (RdBl. Nr. 9 S. 99) hat der unterzeichnete Rassenvorstand den Grundlohn bis auf 3600 Mark für den Arbeitstag mit Wirkung vom 26. Februar 1923 ab erhöht. Mitglieder, deren Grundlohn danach die bisher bei der Rasse vorgeschriebene Höchstgrenze übersteigt, haben auf die ihrem neuen Grundlohn entsprechenden höheren Rassenleistungen erst vom 26. März 1923 ab Anspruch.

Den bereits bestehenden 20 Lohnstufen werden vier weitere angefügt und zwar:

	Tagesverdienst	Grundlohn	Wochenbeitrag
21. Stufe mehr als 2000 bis 2400 Mk.	2200 Mk.	792 Mk.	
22. " " " 2400 " 2900 "	2650 "	954 "	
23. " " " 2900 " 3400 "	3150 "	1134 "	
24. " " " 3400 "	3600 "	1296 "	

Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die betreffenden Versicherten neu zu melden und dabei die gezahlten Löhne und sonstigen Bezüge in voller Höhe anzugeben. Klipphausen, am 25. Februar 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land.
D. Friedrich, Vorsitzender.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Franzosen haben die Besetzung weiter ausgedehnt und ihre Truppen auf das ganze Gebiet zwischen Koblenz und Köln rechts des Rheins verteilt.

Die Eisenbahnen im Rheinland und im Ruhrgebiet sind in französisch-belgische „Zivilverwaltung“ übergegangen.

In Essen haben die Franzosen in der Privatwohnung des Oberbürgermeisters Dr. Luther eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Die englische Arbeiterpartei hat eine finanzielle und eine politische Forderung für die deutschen Arbeiter im Ruhrgebiet eingeleitet.

In 150 000 protestantischen Kirchen der Vereinigten Staaten wurden Petitionen unterschrieben, die Harding und Hughes und den Kongress vor Frankreich warnen und zu einer energiegelichen Stellungnahme in der Reparationsfrage anfordern.

Warum fallen die Preise nicht?

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns über Preisbildung und Währungsfragen geschrieben:

In Stadt und Land, auf den Märkten und in den Geschäften, in allen Familien, Zeitungen und in Parlamenten beschäftigt die Gemüter neben den Vorgängen im Ruhrgebiet zur Stunde die große Frage: Der Dollar ist gefallen, und trotzdem steigen die Preise? Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Erörterung, je länger sie dauert, an Schärfe zunimmt, und wie jetzt alles vermieden werden muß, was die Volkstimmung beeinträchtigen könnte, so besteht für jeden die Pflicht, es nicht bei der genannten einfachen Frage zu belassen, sondern die zugrundeliegende, sehr interessante und bedeutungsvolle Frage zu durchdenken. Von dem engen Zusammenhang zwischen Währungs- und Preisgestaltung hat sich in Deutschland allgemein so gut wie jedermann genauenfalls überzeugen müssen. So gerade darauf ist es nicht zuletzt zurückzuführen, daß das peinliche Erkaufen über die Unerklärlichkeit, mit der die Preise ihren hohen Stand behaupten und sogar noch steigen, so groß ist.

Es ist in der Tat ja auch nicht gut zu verstehen, daß die Geschäftslente dem steigenden Dollarkurs mit möglicher Beschleunigung gefolgt waren, jetzt aber, da er den gewaltigen Sturz von 50 000 auf etwa 20 000 gemacht hat, plötzlich vielfach erklären, sie hätten noch teure Waren am Lager, die erst verkauft werden müßten und anderes mehr. Nun muß man in der Tat eines bedenken: Der Warenbesitzer ist die letzte Instanz eines langen Kaufs- und Verkaufsprozesses, der vom Erzeuger über mehr oder minder zahlreiche Vermittler geht. Zur Zeit der Herstellung seiner Ware galten in der Mehrzahl aller Fälle noch die hohen Preise für die Rohstoffe. Auch die Löhne sind weiter gestiegen, die Frachten der Eisenbahn wurden verdoppelt. Der frühere Reichsfinanzminister Gothein hat dieser Tage in diesem Zusammenhang einen Aufsatz verfaßt, in dem er nachweist, daß ein Waggon Kalk an Fracht das mehrfache des für ihn ausbedungenen Lieferungspreises kostet, und daselbe gilt im Verhältnis für jedes Paar Schuhe, für den Hut, den man trägt usw.

Das und anderes, was noch angeführt werden könnte, mag eine gewisse Erklärung dafür geben, daß bei sinkenden Erzeugerpreisen die Kleinhandelspreise noch steigen. Da aber die öffentliche Erörterung dieses Zwiespaltes trotz allem unwiderstehlich auf die Preise drückt, so kann man erwarten, daß sie diesem Druck nachgeben werden. Und es mag sogar zutreffen, daß manche Warenbesitzer um den Absatz ihrer bei hohem Dollarkurs eingelaufenen Ware bangen. In den Handelsplätzen münktel man deshalb u. a. in der Textilbranche, daß man am Anfang einer großen Krise stünde, die manche Firma verschlingen würde.

Das beweist, daß die Senkung des Dollarkurs sich auf die Dauer zwangsmäßig auswirken wird, und es ist z. B. interessant, daß der Stahl- und Eisenverband, dessen Preise zum Teil sogar schon über den Weltmarktpreis gestiegen waren, und dessen Mitglieder durch die Ruhrbesetzung unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen sind, trotzdem seine Preise um 11 % herabgesetzt hat. Es geht eben nicht ohne Opfer ab, und man darf ruhig annehmen, daß auch die Regierung sich über gewisse unabweisliche Folgen ihrer Senkungsaktion wägen im Klaren ist. Denn macht man die Händler und Erzeuger dafür verantwortlich, daß die

Preise nicht fallen wollen, und dieser Vorwurf ist sicherlich vielfach nicht unberechtigt. Man sollte jedoch trotzdem nicht vergessen, daß sich schließlich alle Stände der Stände des „heiligen Egoismus“ schuldig gemacht haben. Deshalb sollten auch alle Stände, Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Lohn- und Gehaltsempfänger, entsprechend der Not der Zeit, gleichermaßen zu Opfern bereit sein. Und noch eins: wir müssen uns endlich darüber klar werden, daß die uns bewegenden Sorgen nicht zuletzt eine Folge unserer Verarmung sind. Um klar zu machen, wie groß diese Verarmung ist, hat man bereits vorgeschlagen, den Staatshaushalt, die Staatseinnahmen, die Gehälter in Goldmark anzusehen. Nicht nur wir, sondern auch die Welt würde dann mit unwiderleglicher Deutlichkeit sehen, wie arm wir sind. Aber wir wollen nicht vergessen, daß die Reichsregierung entschlossen ist, mit allen irgendwie verfügbaren Mitteln in unser Währungsverhältnis einige Stabilität zu bringen. Auch das wird seine Wirkung üben, besonders auf die Geschäftsteile, die, wie es z. B. nach dem Urteil von Sachverständigen besonders innerhalb der Berliner Textilbranche vielfach geschieht, mit ihrer „Vermögensreserve“ in teure Winterurlauben reisen und erklären, sie verkaufen jetzt überhaupt nicht, denn der Dollar müßte ja eines Tages doch wieder steigen, und dann würden sie die Schlägen sein. Das sind die eigentlichen Wucherer, und die müßten denn auch dem Strafgericht zu schürstiger Strafe zugeführt werden.

Der Grund unseres Abfalls ist, wie gesagt, unsere Verarmung. Der Grund für sie aber ist unsere politische Lage. Stehen wir also zusammen, um sie zu bessern, dann wird sich auch alles andere automatisch ändern. Wenn die Preise nicht fallen wollen, so ist das vielfach auch auf den Glauben zurückzuführen, daß trotz der Not der Gesamtheit der einzelne Geld und Gut anhäufen könne und dürfe. Nichts kann falscher sein. Wenn es der Nation und dem Volke schlecht geht, so muß trotz allem auch der einzelne daran mittragen.

Die Parole lautet also mehr denn je, die innere Einheitsfront zu erhalten und mit dem Siege über den Einbrecher ins Ruhrgebiet auch einen Wandel in unserer Wirtschaftsklaue zu schaffen.

Ausdehnung der Besetzung.

Vormarsch der Marokkaner.

Die Franzosen haben die marokkanischen Besatzungstruppen in dem Gebiet zwischen den Brückenköpfen Koblenz und Köln bis an die Eisenbahnlinie Homburg-Asbach vorgeschoben und die Ortschaften Uderath und Asbach besetzt. Ferner besetzen die Franzosen Caub, Saharath und Lorch.

Der „Kriegszustand“.

Der frühere französische Kriegsminister Lesbtre bleibt eine Anrede, in der er sagte: Der Krieg hat nicht 1914 begonnen und ist nicht 1918 zu Ende gegangen. In Wahrheit hat er 1912 auf dem Balkan angefangen. Seitdem hat man sich geschlagen und schlägt sich immer noch. Auch die Besetzung des Ruhrgebietes ist eine Kriegsmaschine, obwohl wenig Blut dabei geflossen ist.

Die gestohlenen Milliarden.

Ein sonderbares Versprechen.

Dieser Tage haben Verhandlungen über die Herausgabe der von den Franzosen geraubten Milliarden der Reichsbank begonnen. Es ist noch nicht gelungen, zu erreichen, daß die Franzosen die Banknoten herausgeben. Sie haben nur die Zusage gegeben, daß künftig Geldtransporte, die für das englische Gebiet bestimmt sind, nicht mehr weggenommen werden sollen. Es steht fest, daß mindestens 6 Milliarden für die Reichsbankstelle in Köln bestimmt waren, um die Bedürfnisse der englischen Armee zu decken. Die Untersuchung über die Bestimmung der übrigen 6,1 Milliarden Mark ist nach einer offiziellen französischen Mitteilung noch nicht abgeschlossen. Der ganze Betrag wurde nach Düsseldorf gebracht. Die Kassen mit 3,1 Milliarden zum Banknotenend wurden in die Reichsbank nach Düsseldorf geschafft und dort in Gegenwart von Reichsbankbeamten verpackt, damit nicht behauptet werden könne, die Franzosen hätten sich dieser Platten bedient, um falsches Geld zu drucken.

Die Geldsendungen ins Einbruchgebiet.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages erteilte der Vizepräsident der Reichsbank, Dr. v. Glasenapp, Auskunft über den Kauf der 12,8 Milliarden Mark Reichsbankgelder, und bemerkte dazu, daß die Versorgung des besetzten und des Einbruchgebietes mit Zahlungsmitteln bisher, um Verzögerungen zu vermeiden, nicht durch Postsendungen, sondern im D-Zug unter Begleitung ausgesuchter Beamten in referierten Abteilen unter Benachrichtigung des Zugpersonals geschehen sei. Den Franzosen wären unsere täglichen Geldsendungen in das besetzte Gebiet bekannt. Sie seien täglich auf den Bahnhöfen die Ausladung der ungedeckten Notenmassen. Sie wußten ferner, daß im besetzten Gebiet Noten gedruckt wurden. Eine Belastigung der Transporte habe nicht stattgefunden. Es sei anzunehmen gewesen, daß die Franzosen nicht gegen die Einfuhr von Geld unternommen würden. Die durch die Aktion dringend erforderliche eilige Verwendung der ins ungenutzte gemachten Geldmassen haben die Reichsbank gezwungen, die schnellsten Wege zu beschreiten.

Die Interventionsgerüchte.

Französische Stimmungsmache

In Berlin ist weder an amtlicher noch an nichtamtlicher Stelle bisher eine Befragung darüber eingegangen, daß der amerikanische Vorkämpfer Harding wirklich seine auffälligen Mitteilungen über einen Plan Hardings gemacht habe, im Ruhrgebiet die Wiedergabe dieser Meldungen durch deutsche Blätter lediglich als Zeichen deutscher Schwäche ausgelegt werden, zumal sie nach eingehenden Erkundigungen an hiesigen unterrichteten Kreisen jeglicher tatsächlichen Grundlage durchaus entbehren.

Weber Amerika noch England denken im gegenwärtigen Augenblick an eine Vermittlung, und im übrigen hat die französische Regierung deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie jegliche Vermittlung, zumal die von alliierter Seite, unbedingt ablehnen müsse. Das „Echo de Paris“ betont ausdrücklich, daß Frankreich, koste es was es wolle, durchhalten würde und wiederholt zum so und so vielen Male die unsinnige Behauptung, daß die deutschen Industriellen verantwortlich wären für Deutschlands Verfehlungen und daß sie ebenso wie die Regierung sich jetzt verpflichten müßten, greifbare Garantien für die Zahlungen zu geben, auf die Frankreich angeblich ein Recht habe.

Hardings Antrag vertagt.

Eine von dem Senator Rind (Demokrat) im Senat eingebrachte Entschließung zur Durchführung des Vorschlages des Präsidenten Harding, daß die Vereinigten Staaten Mitglied des vom Völkerbund organisierten internationalen Gerichtshofes werden sollen, wurde ohne Erörterung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Verhößerung deutscher Kohle.

Die Franzosen verkaufen ans Ausland.

Im Vertrag von Versailles wird bestimmt, daß die von Deutschland gelieferten Reparationskohlen nur für den eigenen Bedarf der empfangenden Länder dienen sollen. Trotzdem sind aus Frankreich und Belgien immer wieder ohne merkliche Hemmungen durch die Regierungen deutsche Kohlen ins Ausland verkauft worden. In den Jahren 1921 und 1922 sind aus Frankreich und Belgien nicht weniger als 32 Angebote an neutrale und deutsche Firmen um Lieferung von deutschen Reparationskohlen ergangen, darunter sogar in einem Falle durch Inzerat in einer Zeitung des neutralen Auslandes. Eine tatsächliche Ausfuhr von deutschen Reparationskohlen aus Belgien und Frankreich nach dem Ausland ist in 59 Fällen mit insgesamt 1 587 026 Tonnen in den beiden letzten Jahren festgesetzt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat natürlich eine weit größere Verchiebung stattgefunden, die nur in Deutschland nicht festgestellt werden konnte.

In Deutschland herrscht notorischer Kohlenmangel und Kohlentenerung — die Franzosen fallen ins Ruhrgebiet ein und begründen den Anbruch mit der Wiederbelebung eines lächerlich verschwindenden Quantums Kohlen — dabei machen sie Geschäfte mit den für sie überflüssigen deutschen Reparationskohlen. Dieser Teilbestand